

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1886**

24.7.1886 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000942)



Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Oldenburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorsterstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

Veränderung ergötzt.

Zwischen Sonnenschein und Regen
Geh'n wir dem August entgegen,
Heute trocken, morgen naß,
Nur Veränderung macht Spaß.

Heute, bei dem blau'sten Aether,
Eilet Alles in die Bäder;
Morgen, in der Promenad',
Nimmt man schon ein Regenbad.

Heute süß und morgen sauer
Blickt der Städter und der Bauer
Auf das neue deutsche Reich,
Nur der Kanzler bleibt sich gleich.

Heute schwärmet für die Prinzen
Noch Paris und die Provinzen;
Morgen heißt's: Zum Teufel geh!
Und das Scheiden thut so weh!

Heute schließt der Zar ein Päckchen,
Morgen bricht er das Kontraktchen;
Heut' wird England wüthend d'rum,
Morgen weiß es nicht warum.

Heut' legt Ruß die Mappe nieder,
Morgen hat er sie schon wieder;
Ruheschlud und Mottorio
Bringt uns die Bavaria.

Heute Treue, morgen Neue,
Heute Lämmer, morgen Säue,
Und voll Sand die Bruderhand
Bietet uns das Mohrenland.

Und so weiter und so weiter!
Heute trüb' und morgen heiter!
Unverändert nur noch preßt
Israelsohn die Christenwelt.

Ein edler Beruf.



Ältere Schwester: Ich will Kindergärtnerin werden,
da gehe ich stets mit den lieben Kindern um, erfülle einen
edlen Beruf und — die schwarze Tracht kleidet mich am besten.

Jüngere Schwester: Ich weiß für mich auch einen edlen Be-
ruf, wo ich stets mit kleinen Kindern umgehe und einen
schönen rothen Rock trage — ich will Amme werden.

Lob des Säuren.

Ein Lied,
in der Saure-Gurken-Zeit zu singen.

Warum klagt Ihr All' voll Trauer,
Menschen von Süd, Nord, Ost, West,
Daß das Leben ist zu „sauer“;
„Säure“ ist das beste Blatt', —
Selbst der Apfel schon, der runde,
In den Vater Adam biß,
War schon sauer, wie die Kunde
Melbet aus dem Paradies!

Sauerstoff bedingt das Leben,
Dies beweist schon das allein:
Wer von Gersten oder Reben
Nahmt zu viel des Saftes ein,
Den muß morgens früh kuriren
Gleich ein Thierchen, zart und fein,
„Häring“ thut man's tituliren;
Aber sauer muß er sein.

Sauer ist das Steuerblechen
Von der sauren Arbeit, heiß,
Und von Glück kann hier man sprechen,
Denn die Säure kühlt den Schweiß.
Saurer trinken Brunnengäste
Wenn es schwül, im kühlen Haus,
So ist's auch für uns das Beste
Sehen wir mal sauer aus.

Darum sollst Du niemals klagen
Ueber „Saurer“, Menschekind,
Ohne Säure in dem Magen
Kam' der Tod heran geschwind! —
Mehr als Glück selbst, Bürger, Bauer,
Nach der Logik ganz genau
Säure ist, denn das Wort „Sauer“
Ist die Steigerung von — Sau!

Die weißen Hosen.

Militärische Humoreske.

Sergeant Kosinsky hat all' sein Leben Pech gehabt, das redete er sich ein. Er steckte auch voller Aberglauben und — Vorurtheile, und die letzteren sind es, die ihm so manche trübe Stunde bereiteten. Wurden die Kompagnie-Rekruten eingestellt, dann fällte er im Anfange seine Urtheile und an diesen war hinterher nichts mehr zu ändern. Wehe den armen Kerlen, deren Nasen ihm nicht gefielen: sie kamen bei ihm auf die schwarze Tafel, und Pech nannte er es, wenn solche Leute trotzdem einschlugen. Ein Avantagieur, von Burkhäusen, der als blutjunger Mensch zur Kompagnie kam, hatte bei Kosinsky schwere Zeiten, und zu wiederholten Malen mußte er sich's gefallen lassen, daß Kosinsky ihm jedes militärische Talent rundweg abspach, und ihm sogar von demselben einmal beim Exerzieren zugerufen wurde: Spritzenmann hätten Sie werden sollen, aber nicht Soldat, denn in Ihnen steckt kein Funken vom Offizier! Wie dem auch sei, an maßgebender Seite theilte man aber des großen Kosinsky's Ansichten durchaus nicht, denn ehe man sich verjah, bekam von Burkhäusen die Knöpfe, die Treffen und ging dann direkt auf eine Militär-Akademie, um rascher, als viele seiner Kameraden, mit dem silbernen Portepee an der Seite zurückzukommen. Hierauf kam der Degen und sehr bald darnach das Offiziers-Patent. Lieutenant von Burkhäusen wurde seiner alten Kompagnie zugetheilt und Kosinsky, der inzwischen in seine jetzige Stellung aufgerückt war, hatte die gar bittere Pille zu schlucken, einen Offizier anerkennen zu müssen, dem er selbst ein so bitterböses Prognostikon gestellt hatte. von Burkhäusen gehörte nun nicht zu jenen verächtlichen Naturen, die im Handumdrehen vergeben und vergessen und den „Spritzenmann“ hatte er sich mit kräftigen Strichen hinter die Ohren geschrieben. Kosinsky that allerdings, wie wenn er das hinter ihm Liegende vollständig vergessen habe, und das konnte man ihm keineswegs verdenken. Nun sollte einst ein Uebungsmarsch im Bataillon stattfinden und zwar in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit — weißen Hosen. Kosinsky unterhielt ein zartes Verhältniß mit einer Wäscherin und diese setzte den ganzen Stolz darein, ihrem Kosinsky immer, wenn die Gelegenheit sich darbot, mit einem Paar weißen Hosen „unter die Arme“ zu greifen, wie der Kaiser selber sie nicht schöner tragen könne, das behauptete sie wenigstens, die Wäscherin. Kosinsky stolzirte also wie ein Kampfhahn der Kaserne zu und nahm mit besonderer Befriedigung die Honneurs der Gefreiten und Gemeinen entgegen. Dabei trug er den Kopf so hoch, daß er gar nicht wußte, was unter dem Niveau seiner Nasenspitze vorging, und das war sehr unvorsichtig von ihm, namentlich da er weiße Hosen trug.

Eben ging er um eine Ecke, als er einen Soldaten erblickte, der nicht zu seinem Bataillon gehörte, folglich auch keinen Uebungsmarsch mitzumachen hatte und des Weiteren auch keine weißen Pantalons trug. Anstatt dessen unterhielt sich derselbe aber mit einem Dienstmädchen, welches so hübsch war, daß Kosinsky mit Freuden, für eine halbe Stunde wenigstens, mit dem gemeinen Soldaten getauscht hätte. Das ging nun allerdings nicht an, deshalb wollte der Sergeant mindestens die Genugthuung haben, mit einer Ehrerbietung begrüßt zu werden, die selbst dem Dienstmädchen imponieren mußte; also wieder hieß es: hoch den Kiecher! Das ihm erwiesene Honneur nahm er mit einer Grandezza entgegen, wie Moltke es kaum zu Wege gebracht haben würde, dabei streckte er die Beine so weit von sich, daß man meinte, er wolle vor dem Dienstmädchen Parademarsch machen, und dieses, statt in stummer Vermunderung Kosinsky anzublicken, schlug eine helle Lache auf. Und warum? Der Sergeant hatte in eine Pfütze getreten und so tief, so „eindringlich“, daß der Schmutz aus den tadellosen weißen Hosen eine bunt melirte machte. Ganz verblüfft sah der „Fehlgetretene“ an seinen Unausprechlichen herunter und seine Sergeanten-Seele fragte sich, wie er in diesem Aufzuge bei der Inspektion vor dem Abmarsch bestehen würde, und unter den unheimlichsten Gefühlen setzte er, viel weniger stolz als bisher, seinen Weg nach der Kaserne fort. Dem Feldwebel erzählte er mit vor Erregung zitternder Stimme von dem ihn stets

verfolgenden Pech und dieser konnte nicht umhin, schadenfroh zu lächeln. „Na, wenn Sie mit Lieutenant von Burkhäusen gut stehen, dann könnte die Sache ja so hingehen, denn der hat heute für den Premier die Kompagnie dem Hauptmann zu überliefern.“ — „Wer?“ fragte Kosinsky ganz bestürzt. „Lieutenant von Burkhäusen? Dann sage ich gar nichts! Ach, hätte ich mich doch nur trank gemeldet!“ Zu spät — Lieutenant von Burkhäusen traf eben ein. Die Mannschaften wurden einer fogen. Nachbesichtigung unterworfen und langsam ging der Offizier an der Front der auseinandergezogenen drei Glieder auf und ab. Kosinsky machte sich auffallend viel hinter der Kompagnie zu schaffen und das besiegelte sein Pech des heutigen Tages.

„Sergeant Kosinsky, wollen Sie sich wohl vor die Front scheeren! Wissen Sie nicht, wo Sie hingehören?“ rief von Burkhäusen laut und vernehmlich.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ Kosinsky hüpfte mehr als er ging, auf den ihm zukommenden Platz. — „Aber, Herr des Himmels, Mann, wie sehen Sie denn aus!“ entfuhr es den Lippen von Burkhäusen, „haben Sie in einem Schweinestall geschlafen?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, nein, ich hatte Pech —“

„Was hatten Sie — Pech?“ unterbrach der Offizier den Sergeanten. „Pech — vermeinen Sie etwa in Ihrer Bierkneipe sich zu befinden?“

Nun kam der Hauptmann.

„Stillgestanden — richt' Euch!“ von Burkhäusen rapportirte und sofort mußte Kosinsky vortreten.

„Was ist denn das, Kosinsky? Die Mannschaften sollen in weißen Hosen kommen und Sie erscheinen in einer Landkarte — sind Sie vom Satan besessen? Haben Sie gegen solchen Schmutz nicht ein tiefwurzelndes Vorurtheil und glauben Sie nicht, daß Ihre Erscheinung der Vorbote sehr häßlicher Dinge ist? Lieutenant von Burkhäusen, bestellen Sie Sergeant Kosinsky acht Tage hindurch früh Morgens fünf Uhr in Ihre Wohnung und immer feldmarschmäßig in weißen Hosen; bei Besichtigung der letzteren wenden Sie eine Loupe an — solche Schweine müssen gebürstet werden. Vorläufig gebe ich Ihnen drei Tage Mittelarrest, damit die schlimme Vorbedeutung Sie nicht betrogen hat. Treten Sie ein!“

Lieutenant von Burkhäusen trat an den niedergedimmerten Kosinsky und sagte mit nicht mißzuverstehendem Blick: „Sie geben mir bei Ihren Besuchen hoffentlich keine Veranlassung zu ferneren Meldungen, denn als Spritzenmann würde ich sofort mit dem Wassererschlauch wieder bei der Hand sein.“

Antworten that Kosinsky natürlich nichts, aber aus seinen Augen schoß ein Strahl hervor, der sich zusammensetzte aus Pech und — Schwefel.

Reichslaterne.



Wie man für eine hohe Schnapssteuer Stimmung macht, zeigt eine Notiz, die von offiziöser Seite lancirt, jetzt unbesehen die Kunde durch die ganze Presse macht. Es heißt da: „Die Trunksucht hat in keinem Lande Deutschlands solche Ausdehnung gewonnen wie in Elsaß-Lothringen. Vor 1870 war dort der Wein das allgemeine Volksgetränk. Durch Errichtung der Zollgrenzen gegen Frankreich, sowie durch die freigegebene Ausfuhr nach Altdeutschland wurden jedoch die Preise derart vertheuert, daß Wein für die unteren Klassen nicht mehr erschwinglich ist. Durch den Eintritt des Reichslandes in die norddeutsche Brauntweinsteuer-Gemeinschaft wurde nun

gleichzeitig der Schnaps so billig, daß er bald an Stelle des Weins zum Volksgetränk wurde, dem Alt und Jung regelmäßig zuzusprechen pflegte. Von allen Mitteln, welche in den letzten Jahren zur Bekämpfung der Trunksucht in Anwendung gekommen sind, hat sich noch am besten das Lizenzsteuergesetz bewährt. Die Besteuerung der Schankwirtschaften hat die Zahl derselben in den letzten fünf Jahren um volle 30 pCt. verringert und damit die Gelegenheit zum Trinken sehr vermindert.“ Also eine hohe Lizenzsteuer ist die einzige Rettung vor der Trunksucht?! Wie wäre es denn aber, wenn man die hohe Wein- und Biersteuer beseitigt und so dem Volke wirklich gutes und billiges Getränk zugänglich machte?

Das Landrathamt Rastenburg giebt die Namen von 17 jüdischen Menschenhändlern bekannt, welche von Montevideo und anderen südamerikanischen Plätzen aus einen ausgebreiteten Handel mit jungen Mädchen, welche sie in ganz Europa aufkaufen ließen und in öffentliche Häuser abliefern. Die hauptsächlichsten Hafenorte, von wo die Kuppler ihre lebendige Waare verschiffen, sind Marseille, Bordeaux, Havre, Southampton, Liverpool, London, Antwerpen, mitunter auch Hamburg und Bremerhaven. Besonders sind Desterreich-Ungarn, Deutschland und die Schweiz die Gebiete, von wo die „Waare“ ausgeführt wird und Zubringerinnen den Kupplern in die Hände arbeiten.

Unsere Kavaliere. In welche Gesellschaft sich unsere Herren Kavaliere begeben, wenn sie die Lust zum „Zeu“ anwandeln, erzählt ein Berliner Lokalberichterstatter, dem diese Mittheilungen von einem in der Spielwelt Eingeweihten gemacht wurden. Darnach ist die Zahl der fogen. „Buchmacher“ auf den Kennplätzen heute zehn mal größer, als vor der polizeilichen Beseitigung des Totalisators. Das größte Kontingent stellt Hamburg. Man hat keinen Begriff, welcher Gattung diese Menschen sind, die oft mit den angesehensten Vertretern der Aristokratie in Geschäftsbeziehungen stehen. Zum Theil rekrutiren sie sich aus Spielern, ehemaligen Schlachtergesellen, Kellnern u.; nicht wenige sind bereits mehr oder minder mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen. Sie besuchen die Kennplätze nicht nur der Rennen und der Buchmacherei wegen, sondern auch, um von da ihr Opfer zum Spiel zu verschleppen. Findet sich kein geeigneter Ort, so müssen die Eisenbahnkoupées dazu dienen. Es wird als Thatsache berichtet, daß kürzlich einem Kavaliere auf einer Eisenbahnfahrt von Hamburg nach Berlin von derartigen Buchmachern im Spiele etwa 8000 Mark abgenommen worden sind. Soweit unser Berichterstatter. Wenn die preussischen „Kavaliere“ solchen Umgang und solche Passionen haben, dann wird es freilich begreiflich, daß sie zur Aufbesserung ihrer geleerten Börsen die Erhöhung der Getreidezölle und vom Staat garantirte Schnapspreise gebrauchen können.

In Preußen wurde vor einigen Monaten die Erlaubniß für den Vertrieb der Loose zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Detmold verweigert. — In Detmold ist der Vertrieb der Loose der Berliner Jubiläums-Ausstellung verboten worden. Wurst wider Wurst! „Vi uns het Bismarck nicks to seggen.“

Hündisches. Ein nationalliberales und zugleich amtliches Organ in Meiningen schilderte „himmelhochjauchzend“ den „glücklichen Augenblick“, als Fürst Bismarck auf der Reise nach Kissingen den Bahnhof Ritschenhausen passirte und nach dem von einem Gymnasialisten (!) ausgebrachten Hoch sich dem andächtigen Publikum zeigte, worauf der Bahnhofinspector Haut „fogar“ die Ehre hatte, vom Fürsten angesprochen zu werden. „Bei dieser Gelegenheit“, heißt es dann wörtlich, „gewahrte der Kanzler mit sichtlichem Wohlgefallen die große Dogge des Herrn Haut, die sodann dem Reichshund Tyras, welcher sich mit im Zuge befand, vorgestellt wurde. Beide prächtigen Thiere schienen Wohlgefallen aneinander zu finden.“ Der verzückte Artikelschreiber hat aber nicht recht gesehen; denn nicht der Reichshund Tyras in höchsteigener Person, sondern ein Stellvertreter desselben war beim Fürsten, da jener sich z. B. unwohl zu befinden geruht.

In Freising ist einer tugendhaften Jungfrau, der Köchin Walburga Maier aus Weilngries, ihr neugeborenes Kind in den Abort „gefallen“, worüber dasselbe so schreienden Protest erhob, daß ein Geselle es hörte und den jungen Protestler aus dem nassen Bettlein herausholte.

Rendsburg. Wegen gewerbsmäßigen Wuchers, betrügerischen Bankrotts, wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde der jüdische Bankier Israel von hier zu 4 Jahren Gefängniß und Ehrenverlust und 2000 M. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte Wucher und Pfandleihgeschäfte betrieben und dabei besonders Beamten und Offiziere ganz ausgeplündert. Sieht es denn keinen Moses mehr, der ihn nach — — — Kamerun bringt?

Das alte und neue Testament. Anlässlich des Todes des Kardinals Guibert wird an folgende hübsche Anekdote erinnert: Als Cremieux, welcher im Jahre 1878 mit Glais-Boizin in Tours der Gast des Erzbischofs Guibert war, sich von seinem liebenswürdigen Wirth beurlaubte, bat der Jude den Prälaten um die Erlaubniß, ihn zu umarmen. Der Erzbischof gewährte sie ihm und der Kultusminister der Nationalverteidigung küßte mit den Worten: „Das stellt die beiden Testamente auf die gleiche Höhe“ Monfr. Guibert herzhast. Dieser aber entgegnete sofort lächelnd: „Sie sind ein allzu bewährter Rechtsgelehrter, Herr Minister, um nicht zu wissen, daß in Testamentsangelegenheiten das letzte Testament alle vorhergehenden aufhebt.“

In Prag hat sich der czechische Reichsraths-Abgeordnete Wenzel Klima erschossen, im Momente, als er den Eisenbahn-Zug besteigen wollte. Also er wollte abreisen, ist zurückgeblieben und doch — abgereist.

Hüte für Kamerun. Eine drollige Bestellung hat ein Hamburger Haus jüngst bei einer großen Berliner Hutfabrik gemacht. Es ließ nämlich einen größeren Posten Chapeau claque anfertigen, und zwar von himmelblauem, rosa, hellgrünem und violetttem Seidenbeuge. Diese Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Dandies bestimmt, sondern werden nach Kamerun gehen.

Ein Stellvertreter des Reichshundes ist — wie die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ so glücklich ist, zu erfahren, in Kissingen in Funktion getreten. Tyras konnte „wegen Unwohlseins“ nicht mitgenommen werden. „Wenn der Stellvertreter des „Reichshundes“ — so schreibt das nationalliberale Blatt — diesem letzteren an Größe und Kraft auch nicht gleichkommt, so ist er doch ein vollendet schönes Exemplar, welches an seinem Herrn mit ungemainer Zärtlichkeit hängt.“ — Wie Viele — bemerkt hierzu boshaft das „Bairische Vaterland“ — wären zur Stellvertretung gerne bereit gewesen!

Der Staat boycottet!

Fren' Dich, Deutschland, bald bist von der Seuche,
Der Umsturzpartei Du befreit;
In der großen Hauptstadt hier im Reiche,
Die „Berlin“ heißt, da ist man schon weit! —
Sagt, was nützt's, „nur Solche“ raus zu schmeißen,
Deren Sinn und Denken uns verhaßt', —
Ein „Erfolg“ kann „Dem“ allein sich weisen,
Der das Uebel „an der Wurzel“ faßt!

Und „das“ hat man in Berlin verstanden:
Einen „Gastwirth“ wies man schleunigst 'raus,
Weil der Mann den Sozialistenbanden
Reichte Speiß' und Trank in seinem Haus! —
Seht, „auf die Art“ kann nur Rettung winken
Für die Ordnung, werthes Publikum!
Legt man Jemandem erst Speiß' und Trinken,
Dann wärrt's nicht mehr lang, und er ist —
stumm!

D'rum soll's bei dem „Einen“ auch nicht bleiben:
Jeder „Väder“, jeder „Fleischer“ ist
Aus Berlin, der Hauptstadt, auszutreiben,
Der aus Habgier sich so weit vergißt,
Daß er unerfror'n Sozialisten
Gegen blanke Münzen Speise reicht
Und mit Waaren sie wagt auszurüsten,
„Ohne“ die der größte Schreier — schweigt!

Jeder „Arzt“ sei ferner ausgewiesen,
Welcher einen Umsturzmänn geheilt!
Doch als Aeskulap sei er gepriesen,
Hat solch' Kranken früh der Tod ereilt. —
„Schuster“, „Schneider“ gleichfalls an die Reihe
Kommen sie, wenn sie sich unterstehn,
Und vermitteln jeden Tag auf's Neue,
Daß wie „Menschen“ Umsturzmänner gehn!

Seht, so sorgt man in der Metropole
Für des Staates Rettung heutzutag'. —
All' Ihr Städte Deutschlands, ahmt zum Wohle
Der Gesellschaft schleunigst ihr es nach!

Dann, ja dann kann Michel ruhig schlafen,
Und ihn stört nicht böser Kinder Schrei'n;
Und, selbst die October-Paragraphen
Werden dann total unnöthig sein!

Aus der Sauregurkenzeit.

Ein Engländer Namens Graham, seines Zeichens ein Küfer, hat ein Faß mit einer Oeffnung im oberen Theile gebaut, in welchem er sicher die Stromschnellen des Niagara passirt hat, und zwar unweit der Stelle, wo Kapitän Webb seinen Tod fand. Graham ließ sich etwa 1 Meile oberhalb der Stromschnellen in den Fluß und kam in einer halben Stunde fünf Meilen unterhalb desselben zum Vorschein. Graham ist 33 Jahre alt und wohnt in Buffalo.

Der Küfermeister Graham faß
In einem Sauregurken-Faß;
Es war auf Tausend Maas geacht,
Wenn nicht auf's Doppelte vielleicht.

Ein jeder Reif am Faß bestand
Aus einer Seeschlang sogenannt,
Die in den eignen Schwanz sich biß
Damit der Reif nicht sprang und riß.

Und an des Fasses Oeffnung faß
Auch eine Ent', die Wasser trank,
Weil Graham sonst ganz ordinär
In seinem Faß ertrunken wär.

Denn Graham war erst, oder bald,
Nur 33 Jahre alt,
Münchhausen aber, der Baron,
Starb als viel ältere Person.

Er wohnte in Hannoverland
Und log, bis ihm der Athem schwand.
Doch Graham wohnt in Buffalo
Dort lügt man nicht, man thut nur so.
(Fr. L.)

Jener Wiener Advocat, der wegen einer Schuldforderung von 61 Kreuzern eine arme 70jährige Wittve pfänden wollte und derselben 7 Gulden Spesen verursachte, bewirbt sich um ein Mandat als — Armenrath.

Wenn die Hyäne noch schreiben und rechnen könnte, wäre sie beinahe ein Wucherer.

Die Mumien ägyptischer Könige.

Bei der Auffindung der Mumien des großen Sesostris, Ramses II. und eines seiner Nachkommen, Ramses III., wurde nach Ablösung der Leinwand-schicht die Entdeckung gemacht, daß deren Gesichter vollständig mit Pech verklebt waren. — Also dazumal hatten die ägyptischen Könige schon Pech?

Moderner Freiheitsheld.

Das ist leicht, am offenen Markte
Und in Büchern Freiheit künden,
Und zu Hause auf der Herrschaft
Systematisch Bauern schinden.

Kalauer.

Anfang August reist der Graf von Paris nach Wien. Wann wird der Graf von Wien wieder nach Paris reisen?



Heini und Fidi.

Heini: Datum is nu keen „Freihafen“ mehr. Da schimpft se so veel up den Russen un bi us duurt dat ook man noch'n paar Johr, so is up Preußen sien Drängen in Bremen un Hamburg ook sien Freihafen mehr.

Fidi: Reaktschon, niz as Reaktschon. In der jetzigen Tied, wo se jede freie Regung scheel anseht, da draff nich mal mehr een Hafen frei sien.

Nationalkrankheiten der Neuzeit.

In Oesterreich: Größenwahn.
In Deutschland: Der Krebs.
In England: Das Gallfieber.
In Frankreich: Verrücktheit.
In Rußland: Nervenzuckungen.
In der Türkei: Marasmus.

Unfreiwilliger Humor spricht aus nachstehender „Schiffsnachricht“ einer cana-zeitung: „Der Stapellauf der „Clythia“ ging glücklich von Statten. Der Taufact wurde unter den üblichen Ceremonien von Miß Fiabell Campbell vollzogen, welche dabei eine entzückende Straßentoilette trug. Ihr Gewicht ist 1,200 Tons und sie kann sechs schwere Geschütze unter Deck haben.“

Ein hitziger Chemann in München, dem die theure Gattin die Knödel versalzen oder versottet, warf in seinem großen Zorne die sämtlichen Knödel vom dritten Stock zum Fenster auf die Straße hinaus, wobei das Kleid einer vorübergehenden Frau etwas übel wegkam und wie gewöhnlich großer Humor von Neugierigen entstand. Der Streit wurde indeß beigelegt, ohne daß die Gar-nison auszurücken brauchte.

Civilisationsfähig.

Bulgarien zählt bereits zu den civilisirten Staaten, da letzte Woche die Aufnahme eines Anlehens von dreißig Millionen Franks beschlossen wurde.

An Europa.

Alles auf der Welt nimmt ein Ende, warum soll ich es auch nicht nehmen?
Der Kulturkampf in Preußen.

Allerlei Wlk.

Eine nette Aneide.

Gast: Frau Wirthin, es ist merkwürdig, daß Sie keine Uhr in der Wirthsstube haben! **Wirthin:** „Wozu brauche ich eine Uhr? Ich weiß doch allemal wie spät es Abends ist. Um 7 Uhr kommt der Herr Professor, wenn er sein zweites Glas fordert, ist's 8 Uhr; dann spielt er mit dem Doctor, dem Schneidermeister, dem Schuster und dem Schlosser Karten. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zanken sie sich zum ersten Mal. Um 9 Uhr kommt die andere Gesellschaft, die zankt sich schon 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Um 10 Uhr wird dann der Streit allgemein, und ziemlich genau um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die allgemeine Keilerei, bis um 11 Uhr die Polizei sämtliche Gäste hinauswirft. Das ist meine Uhr und die geht alle Abend auf die Minute richtig.“

Lieutenant: „Gottvergessener Schafskopf, was hat Deine verdammte Hirnschale da wieder für einen Eselsstreich ausgeheckt! Passirt's wieder, ich werde saugrob.“

Bursche: Geben Sie sich keine Mühe, gnädiger Herr, so grob, wie ich's vertragen kann, können Sie doch nicht werden.

— „Da Dunkel“, sagte kürzlich ein kleiner Junge im Eisenbahnwagen, der sich in Kirchen weidlich satt gegessen hatte, zu einem im Coupee sitzenden katholischen Geistlichen, „nimm die andern Kirchen Deinen kleinen Jungens mit“.

Aus der Schule.

Lehrer: „Das Kameel ist ein geduldiges Thier. Es streckt sich mit Sanftmuth in den Sand und wartet, bis der Herr den natürlichen Sitz einnimmt.“ **Fritz** (leise zum Nachbar): „Weißt Du, was es da denkt?“ **Heinrich:** „Nein, Du?“ **Fritz:** „Steig mir den Buckel 'nauf!“

Ein guter Rath.

— „Ach, lieber Freund, ich bin in der größten Verlegenheit, wenn Sie mir nicht für die 1000 Thaler Bürgschaft leisten!“

— „Es thut mir leid, denn ich habe mich hoch und heilig verschworen, nie mehr Bürge zu sein. Aber einen guten Rath will ich Ihnen geben: Suchen Sie einen anderen Bürgen, lieber Freund, der Sie weniger kennt!“

Die Hauptsache.

Vater: „Du siehst, lieber Karl, daß ich nicht mehr lange zu leben habe, und da möchte ich Dir nur rathen, daß Du meine Hinterlassenschaft auch ordentlich anwendest!“

Sohn: „Mein lieber Vater, denkst nur an Euch selbst; mit Eurer Hinterlassenschaft will ich schon fertig werden!“

Frister & Rossmanns Nähmaschinen,

welche auf den Weltausstellungen zu Porte Megre 1881, Buenos Ayres 1882, Amsterdam 1883 mit den ersten Preisen der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, geben wir mit kleiner Anzahlung und monatlicher Abzahlung zu Fabrikpreisen ab.

Oldenburg i. Gr.

Langestr. 45.

Berghann & Co.

Leer,

Mühlenstr. 6.

Berufsfolgen.

Herr: „Warum zuckt Er immer mit den Achseln?“ **Diener:** „Das ist die Folge vom Dienste beim Grafen K., da ich dort immer mit den Gläubigern verkehrte.“

Diplomatijcher Meinungsauustausch.

Im nächsten Monat soll zwischen Bismarck, Kalnoky und einigen russischen Diplomaten ein Meinungsauustausch in Gastein stattfinden. Wenn wir dort nur nicht eine recht schlechte Meinung von unseren Nachbarn bekommen.

Variante.

„Auf den Bergen wohnt die Freiheit“ — sich den Hals zu brechen.

Briefkasten.

Langjähriger („langjährig“ is gut!) Abonnent hies. Sie rathen mir, daß ich die berühmte „Ruhgeschlud's-Geschichte“ zum Gegenstand des Witzes machen soll. Ich finde keinen Witz darin. Vieles daran ist sogar sehr traurig!! Höchstens würde ich meinen Freund in Kassel in seiner Meinung bestärken, welcher einen ähnlichen Ausruf thun könnte wie Galileo Galilei nach überstandener Folter. Der Ruhgeschlud eignet sich wohl für D'zford, aber nicht für die schöne Gartenstadt an der Hunte.

— Reiseonkel, hier. So, die Reform war sehr gut? — Sehen Sie, das kommt vom Jub'. Wenn der Jub' jut is, so is de Reform ooch jut.

— Menschenfreund in Ruhwarden Das ist leicht gesagt: „Für'n Sechser Käse! — Aber welche Nummer?“ Wer die Nachteile der Maschinenarbeit abschaffen könnte, der würde größer sein als Bismarck und wäre er so klein wie Pipin der Kurze. Uebrigens richten Sie Ihre Frage besser an sozialistische Blätter — wir sind in solchen Sachen nicht bewandert. Wollen Sie nicht auch Schiebkarren und Spinnräder abgeschafft wissen? Das sind auch Maschinen, eben so gut wie der Drehschlegel eine Art Maschine ist, denn mit den Fäusten kann man doch den Roggen nicht austropfen! — Halt, ich hab's. Man schaffe ein Gesetz, daß jegliches Getreide nur noch köernerweise ausgepuhlt werden darf, grad wie das Erbsenauspuhlen. Dann giebt es Arbeit genug für alle Mann, dabei täglich 4 Mark 50 Pfg. Lohn bei 6stündiger Arbeitszeit und die soziale Frage ist gelöst. — Wissen Sie vielleicht einen besseren Vorschlag? Heraus damit.

— Abonnent in Bremen. Was uns anonyme Einsender mittheilen, kann alles erdichtet sein. Wenn die Hotelgeschichte wirklich wahr ist, warum nennen Sie uns keine Namen? Uebrigens ist der Reisende in beiden Hotels sehr unwirthlich behandelt worden. In einem Hotel bestohlen und im andern „rausgeschmissen“?! — Zwei sehr empfehlenswerthe Kneipen.

Anzeigen.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten Oldenburg. Joh. Soting, Rostschlächter.

Flaschenbier aus der Dampfbierbrauerei v. J. D. Ehlers. 36 Flaschen für 3 M frei ins Haus. C. Helmerichs, Humboldtstr. 5.

Tüchtige Agenten werden zur Vermittlung von Versicherungen für eine Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst- und Altersversorgungsgesellschaft gegen hohe Provision gesucht. Schriftliche Offerten unter B. 30 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Arnold Schröder, verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigentümer, Inhaber, Zeichner und Holzschneider, sämtlich in Oldenburg i. Gr., Radorferstr. 30, wohnhaft. Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.